

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 15 (1906)  
**Heft:** 37

**Rubrik:** Vertragsbruch = Rupture de contrat

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Wäscheordnung ist aber zu wichtig, als dass wir sie zum Spielball geschäftlicher Leidenschaft degenieren lassen dürfen. Leider fehlen wirklich gute Handbücher der maschinellen Wäscherei heute noch auf dem Markt und den Fabrikanten und Wäschereibesitzern, die befähigt wären, kompetent zu schreiben, fehlen dazu meist Zeit und Geduld. Die nachfolgenden Erklärungen decken sich mit der heute geltenden Auffassung und Erfahrung, wie sie zum Ausdruck kommt auf den Kongressen der Wäscherei - Fachleute, lange bevor sie in Buchform den Weg in breite Schichten findet.

Mit Recht hebt jener Artikel die Gefahren hervor, die dem reisenden Publikum drohen, wenn Bett- und Tischwäsche im Hotel nicht gründlich gewaschen und desinfiziert sind, oft wohl gar nur gesprengt und gepresst werden. Sehr richtig formuliert er die Forderung, dass jeder Gast nur Wäsche bekommen soll, die

1. gründlich gekocht,
2. gründlich desinfiziert,
3. gründlich gespült,
4. gründlich getrocknet und
5. ganz geruchslos ist.

Als Mittel zum Zweck fordert er korrekt:  
1. reichlichen Vorrat an Wäsche,  
2. maschinelle Wäscherei-Einrichtung.

Weiter postuliert er für die Anlage der mechanischen Wäscherei:

1. grosse Anlage,
2. Wasser im Überdruck,
3. Anlage mit Hochdruckkampf,
4. Fachlich gebildetes Personal,
5. Vorsicht beim Einkauf.

Mit den Postulaten 1, 2, 4 und 5 ohne weiteres einverstanden, halten wir es aber für unsere Pflicht, dem Postulat 3 entgegenzutreten, dass Hochdruckkampf eine Bedingung für gute Leistung sei, zumal im Anschluss daran weitere unrichtige Behauptungen oder Meinungen über Waschmaschinenysteme geäußert werden, die früher motiviert waren, heute aber überlebt und unbehaltbar sind.

Postulat 3 lautet wörtlich: „Die Anlage muss unbedingt mit Hochdruck schaffen, sonst kann man für richtiges Sieden nicht garantieren und erhält die „verkalkte Niederdruckwäsche“, die dem Hotelier so teuer zu stehen kommt“ etc. etc.

Ungenügendes Sieden und Verkalken sind also dem Niederdruck vorgeworfen, der bekanntlich in letzter Zeit immer beliebter wird.

Was ist Niederdruckkampf? Während Hochdruckkampf 1 bis 8 Atm. Spannung hat, und Kesselkonzeption, gesonderte Gebäude, patentierte Heizer, hohe Kamine und rauchende Kohlefeuerung erfordert, ist Niederdruckkampf der gleiche Dampf, ebenfalls in hochentwickelten Kesseln, ohne Konzessionspflicht, ohne patentierten Heizer, ohne hohe Kamine, mit automatisch regulierter, rauschloser Kookheizung erzeugt, nur mit schwächerem Druck von  $\frac{1}{10}$  bis 1 Atm. und von 100 bis 120° Celsius Temperatur. Er ist bekanntlich zum Heizen vorzüglich geeignet, nur unfähig, Dampfmaschinen zu treiben, was im Zeitalter der Wasser- und Elektromotoren Nebensache ist.

Von allen Apparaten einer Dampfwäscherei muss einzig die Dampfmangel über 100° heiß sein, da sie aus der Wäsche das Wasser herausdampfen soll. Boiler, Kochfass und Waschmaschine können, weil offen, gar nicht heißer werden als 100° C. Vom Trockenapparat erfordert man sogar, dass er die Luft nicht über 50° C. erwärme. Bauart und Wirkungsweise sind bei Hochdruck und bei Niederdruck die gleichen, nur fordert Niederdruck etwas grössere und doch besser ausgenutzte Heizflächen und etwas Geschick und Sorgfalt in der Disposition der Leitungen. Man beachte z. B. einmal das heftige Kochen eines Niederdruck-Kochfasses, um zu sehen, ob Niederdruck richtiges Sieden garantiert.

Es kann sich daher nur darum handeln:

I. Ob Niederdruckkampf gründliche Desinfektion garantiert,  
II. Ob Niederdruckkampf für gutes Glätten genügt.

III. Ob Niederdruckkampf irgendwie indirekt chemisch schädlich auf die Wäsche wirkt.

ad. I) Die irrite Auffassung, dass für richtige Desinfektion Temperaturen über 100° C. nötig seien, bestand früher für die trockene wie für die feuchte Desinfektion, bis wissenschaftlich durchgeführte Versuche erster Autoritäten klarlegten, dass Seifenlauge von 100° C. in offenen Kochfassern und Waschmaschinen vollständig desinfiziert. Die Desinfektion ist also voll garantiert, da bei 98° C. nach Professor Serafini auch der hartnäckigste Tuberkel-Bazillus in Agonie die Augen schliesst. Ferner stellten die Versuche fest, dass in den sogenannten trockenen Desinfektionsapparaten  $1_{10}$  Atm. besser wirke als 1 Atm., ja dass die Temperaturen des Hochdruckkampfes die Fasern von Wäsche und Matratzenmaterial zerstören. Die Praxis der modernen Spitäler beweist diese Tatsache.

Wer aber meint, das sogenannte direkte Einlassen von Hochdruckkampf in Waschmaschinen und Kochfassern sei nötig und vorteilhaft, der lasse sich belehren, dass die Lauge trotzdem nicht über 100° C. steigen kann, dass aber der Hochdruckkampf bei mangelnder Vorsicht an einzelnen Stellen bis zur Wäsche dringt und sie über 100° erhitzt, ihr Faseröl verdampft und sie „verbrennt“. Aber auch diese Gefahr wird in modernen Maschinen seit Jahren vermieden.

ad. II) Ebenso steht es mit dem Glätten. Kommt die Wäsche aus der Centrifuge, so enthält sie noch 40 bis 50% Wasser, das durch die Dampfmaschine hinausverdampft werden muss. Dies ist natürlich leichter mit 150° als mit nur 110° C. heißen Mängeln zu erzielen. Aber auch da hat man gelernt, die Not zu bewingen und Tugenden an ihr zu entdecken,

denn die 150° heißen Hochdruckkampf erhitzen leider die Wäschefasern viel zu hoch und verbrennen sie. Man hat deshalb auch in Hochdruck-Anlagen angefangen, den Druck in den Mängeln auf ca. 2 Atm. zu reduzieren. Andererseits ist es gelungen, die Heizflächen der Mängel derart wirksamer zu machen, dass heute die rascher laufende Mangel der Schweiz eine Niederdruckkampf ist.

Also auch hier ist der Niederdruck auf der Höhe der Zeit.

### ad III) Indirekte chemische Schädigung der Wäsche.

Jener Artikel warnt vor „verkalkter Niederdruckwäsche“. „Verkalkte Niederdruckwäsche“ existiert bis heute nur auf dem Papier, aber nicht in Waschmaschinen; der Ausdruck liest sich aber recht glatt und ist praktisch gewählt, um Laien Angst zu machen.

Wäsche „verkalkt“: 1. wenn sie in hartem Wasser eingeweiht wurde und dann mit Seifenlauge in Berührung kommt; 2. wenn schlecht gespült oder in Läugen eingeweiht, also noch Seife in den Fasern tragende Wäsche mit hartem Wasser, z. B. kaltem Spülwasser in Berührung kommt. Es verbinden sich nämlich daher in beiden Fällen sofort die Kalk- und Magnesiasalze des harten Wassers mit der Fettseife der Seife zu Kalkseife, die sich in und auf dem Gewebe festsetzt.

Mit Niederdruck und seiner niederen Temperatur hat dies durchaus nichts zu schaffen.

Häufig wird der Fehler begangen, Soda und Seife unaufgelöst in die Waschtröhre voll harten Wassers zu werfen, statt erst beides getrennt in kochendem Wasser zu lösen und dann erst die Sodalösung dem Wasser gut beizumischen, bevor man die Seifenlösung zusetzt.

Opt wird aus falscher Sparsamkeit nach dem Waschen sofort kalt gespült. Man spart dabei ca. 6 Liter heißes Wasser, also ca. 1 kg Dampf oder 150 Gramm =  $\frac{1}{2}$  Ct. Kohlen per Kilo Wäsche, wenn man nicht in andern Fall das Heizöl Spülwasser wieder zum Einweichen und Vorsicht verwendet.

### Hier liegt der Schwerpunkt der Sache:

1. Gut einweichen in lauem weichem Wasser (altem Spülwasser).
2. Gut Vorspülen in lauem weichem Wasser (altem Spülwasser).
3. Die Seife erst dann zusetzen, wenn die Soda gut vermischt ist.
4. Kurz waschen in nicht zu stark kochender Lauge, also eventl. direkten Hochdruck mit Vorsicht gebrauchen.
5. Gründlich heiß nachspülen, dann warm, dann kalt.
6. Das heiße Spülwasser möglichst wieder verwenden.

Beachtet man diese einfachen Regeln, so bekommt man keine Seifenläuse und braucht auch keine „Druckstrahlen“, um solche von der Wäsche wieder abzuspielen.

Wir glauben, mit Obigem die Niederdruckfrage beantwortet, ja fast ihre Angreifer zu ernst genommen zu haben.

Niederdruck-Wäschereien waren bis vor kurzem dem Publikum unbekannt. Da sie nun verdächtigt wurden, musste ihre Eigenart erklärt, ihr Vorteil beleuchtet werden.

### Aufgepasst.

Unter diesem Titel befassten wir uns in Nr. 33 vom 18. August d. J. mit dem „Intern. Konsul-Informationsbuch“, herausgegeben in Wien, indem wir den Inseratenfang der betr. Verlagsfirma kritisierten.

Wir erhalten nun von der betr. Verlagsfirma folgendes Schreiben:

„In Ihrer 33. Nummer vom 18. August I.J., welche wir gestern zugesehen haben, lesen wir mit grösstem Erstaunen den über das Intern. Konsul-Informationsbuch geschriebenen Artikel „Aufgepasst“, müssen Sie jedoch sofort ertücheln, jede unrichtige Zeile zu widerstreiten. Ich schreibe Ihnen und den beiden Schreibern an der Redaktion jeder Richtigkeit zuathren, was Ihnen folgende Punkte aufklären werden:

Wir hatten Ende Mai in Wien einen Aquisitionsaufgenommen, welcher auch am Platze gute und richtige Aufträge mache und von uns eine minimale Provision bekam, während er nach Inkasso die doppelte Provision für richtige Aufträge zu erhalten hätte. Trotz diesen und ohne unsern Wunsch reiste dieser auf seine Kosten Ende Juni von hier nach Linz über Passau nach Bayern und Süddeutschland, wo er anscheinend ebenfalls gute Geschäfte mache, bis er über Strassburg nach Basel kam.

Wir haben zwar eine Firma, die Richtige aufträge im Zweifel, doch meinten wir auf Grund der richtigen Wiener Bestellungen und da auch auf den meisten Bestellscheinen Stampiglie und Unterschrift ersichtlich waren ja sogar (anscheinende) Bestätigungsbriefe der Hoteliers auf Hotelbestellpapier mit Stampiglie erhielten, dass auch die auswärtigen gut seien, bis wir endlich in Basel überzeugt waren, dass infolge des gleichen Schriftstückes den die Unterschriften neben den Stampiglien der Bestellscheine trugen, dass die Orte unrichtig waren und durch Hinstellung von weiteren Gründen und einem Brief an den Aquisitionsen seinem Trotzen Ende begegneten und ist auf dessen derzeitigen Aufenthalt grösstlich unbekannt; in seinem letzten Schreiben an Genf teilte er uns mit, er fahre nach Lyon und glauben, dass sich dieser Aquisition in Wien überhaupt nicht mehr blicken lassen wird.

Um uns jedoch zu überzeugen, welche von seinen Aufträgen alle unrichtig sind, müssen wir ja an die Leute schreiben und dachten in der Form einer Bestätigung des Auftrages unbedingt von den Hoteliers eine Antwort zu erhalten, was auch in Hotelbestellpapier Fall war, was wir der Schweizer Hoteliers blieben eine Antwort schreiben. Daher lassen wir diese paar Inserate auch setzen mit den übrigen richtigen und sandten dann den Bürstenabzug mit den von Ihnen wiedergegebenen Briefen nochmals an die schweizer Hotels. Da wir abermals keine Antwort erhielten, so waren wir nun sicher, dass diese Aufträge total unrichtig seien und ließen sie daher nicht drucken, sondern vielmehr ablegen und druckten dann nur die von uns selbst gemachten, also wirklichen Inserate, was Ihnen unsere Druckerei, deren Adresse wir Ihnen auf Wunsch sofort senden werden, bestätigen wird.

ad II) Ebenso steht es mit dem Glätten.

Kommt die Wäsche aus der Centrifuge, so

enthält sie noch 40 bis 50% Wasser, das durch die Dampfmaschine hinausverdampft werden muss.

Dies ist natürlich leichter mit 150° als mit nur 110° C. heißen Mängeln zu erzielen.

Aber auch da hat man gelernt, die Not zu

bewingen und Tugenden an ihr zu entdecken,

Wir haben keinen Grund, an den Ausführungen der Wiener Firma zu zweifeln; für die Handlungweise ihrer Agenten oder Annoncensammler aber ist sie allein verantwortlich, und wenn diese Handlungweise eine unkorrekte ist, dann fallen die Folgen eben auf sie zurück.

Es will uns scheinen, die Verlagsfirma hätte ein zuverlässigeres und weniger Missbrauen erweckendes Mittel anwenden können, um ausfindig zu machen, welche Aufträge richtig und welche nicht richtig waren. Nachdem sie aber einfach den Auftrag per Postkarte bestätigte und trotz nicht erhaltener Antwort 8 Tage später einen Abdruck der Annonce ein sandte, so musste dieses Vorgehen bei unsern Hoteliers Missbrauen erwecken, wenngleich es der Firma genug gelegen sein mag, unbestellte Aufträge ausführen zu wollen. Sie mag sich also bei ihrem verduteten Annoncenreisenden für die ihr in unserem Blatt gewordene Widmung bedanken.

»»»

### Der Millionensegen der diesjährigen Schweizer Saison.

Unter diesem Titel lesen wir in den „Münch. Neues Nachr.“:

„Aus Bern wird englischen Blättern berichtet: Man hatte in der Schweiz gefürchtet, dass die strengen Massnahmen gegen das Automobilfahren einen grossen Teil der reichsten Sommergäste vom Lande fernhalten würden, aber diese Befürchtungen waren völlig unnötig, wie der glänzende Verlauf der diesjährigen Saison bewiesen hat. Nach einer ungefährten Schätzung belief sich die gesamte Zahl der diesjährigen Saison in den Hotels und Pensionen auf der Schweiz gleich mit dem letzten Jahr.“

Wir hoffen gerne, dass die angeführten Zahlen richtig sind, befürchten aber, dass später, wenn die Statistik spricht, das Wort „glänzend“ durch ein weniger glänzendes wird ersetzt werden müssen.

»»»

### Der Verein mit dem langen Namen (Deutsch-Oesterreichisch-Schweizerische Fremdenverkehrsverein in München.) und dem bekannten Hartung alias von Schlieben als Vorsteher spricht wieder.

In München vermutet man wohl, es sei über die Kampagne gegen dieses schwäbische Unternehmen Gras gewachsen und man dürfe wieder einmal einen Versuch auf Schweizerboden wagen.

In dem neuesten Zirkular wird von einem Hotelverzeichnis in 100,000 Exemplaren, von 33,124 Vereinsmitgliedern und von 1400 Filialen bureaux, wovon 270 in der Schweiz, gefaselt. Das alles ist natürlich purer Schwindel; wahr ist nur, dass der Verein mit dem langen Namen bloss auf dem Papier existiert, aber dem „Gründner“ scheint gleichwohl eine sorgenlose Existenz sichert, sonst würde er das Immerwiederkommen wohl bleiben lassen. Sie werden eben leider nicht alle, die Dummen. Die Schweiz aber dürfte für Hartung und Konsorten eine gemähte Wiese sein für alle Zeiten.

»»»

### Bemitleiden

möchte man den Besitzer des Hotel „Kronprinz“ in Wien, Herrn Leopold Seiler, dass er trotz seinem gutgeführten Hotelgeschäft, sich zu den Annoncengästen gesellen und nicht nur seine, sondern auch ausländischen Kollegen anzapfen muss, um ein „Hoteladressbuch für Oesterreich-Ungarn“ herauszugeben, dessen Zuverlässigkeit und Vollständigkeit wir früher schätzen. Auch inbezug auf den Inkasso der Schweizer ist reich an Leichen. Einige fehlen. Und weiter wird noch bemerkt: „Ein zweiter Punkt ist, dass einigen englischen Kreisen vollständig das Gefühl dafür abgeht, dass die Schweiz etwas mehr ist, als der Vergnügungsplatz – playground – Europas, dass die Schweiz einen harten Kampf zu kämpfen hat, um mit Hilfe der Industrie ihre Bevölkerung zu ernähren und ihre Lage erträglich zu gestalten, und dass sie die kargen natürlichen Hügel, auf die für diese Zwecke dauerbar machen muss. Taktlos ist es, wenn man in der Schweiz nur willkommen heissen, selbst wenn dann eine kleine Moralpredigt über Materialismus verknüpft ist. Eine solche von Seiten der „Times“ kann man mit gutem Humor aufnehmen.“ Sehr gut!

**Montreux.** Herr Alexander Emery, Gemeindeammann von Châtelard, ist von einer Wählervereinigung des 43. eidgen. Wahlkreises (Lausanne-Vevey-Montreux) als Kandidat für die 25. Sept. stattfindende Ersatzwahl in den Nationalrat als Nachfolger des verstorbenen Herrn E. Vuichoud bezeichnet worden.

**Ins Beschwerdebuch!** Von der französisch-schweizerischen Zollgrenze bei Genf werden Klagen laut, dass von Chamonix kommende Reisende von den Zollbeamten am Bahnhof Eaux-Vives grob behandelt werden. Ein Augenzeuge schreibt uns, er habe vor kurzem beobachtet, wie einer der visitierenden Beamten eine amerikanische Dame, die ihn nicht gleich verstand, einfach am Arme fasste und wie einen Holzklotz auf die Seite stieß. – Da wird wohl zum Aufsehen geholt und Besserung verlangt werden dürfen!

**Hotellehre - Reform in Japan.** Die nächste Weltausstellung soll im Jahre 1912 in Tokio stattfinden. Die Japaner rechnen damit, dass die Europäer die gewohnte Gelassenheit in grosser Zahl erreichen werden, die schlichten Fortschritte ihres Landes an Ort und Stelle können zu lernen. In dieser Erwartung gehen sie jetzt schon daran, Vorbereitungen für den Empfang der Fremden zu treffen und einen von ihren europäischen Gästen schmerlich empfundenen Mangel zu verbessern, ihre Küche. In der nächsten Zeit soll eine grosse Anzahl von Kellnern und Köchen die europäischen Hotels und Restaurants aufsuchen, um in der Kunst der Fremdenbewirtung eine ähnliche Volksmöglichkeit zu erlangen, wie Togo und Oku in der Technik moderner Kriegsführung.

**Ein chinesisches Essen in Mailand.** Der Artikel „Nat-Ztg.“ wird geschrieben: Der chinesische Gesandte in Italien, der gleichzeitig Generalkommissar für die Ausstellung in Mailand ist, gab dort Behörden und Vertretern der Presse einen chinesischen Essen, das von Chinesen gekocht wurde und dessen einzelne Teile aus China hergeholt wurden. Der Gesandte war mit Recht der Ansicht, dass dieses Essen wohl das erste echte chinesische Mahl in Europa gewesen sei. Dies kommt allerdings nicht allein mit ihnen nicht verlangt, dass sie Schwabmäntel essen, sondern sie mussten sich auch an den Flossen und Eingeweide von Haifischen versuchen, und wer das versucht hat, der weiß, was dies für den Magen eines Europäers bedeutet. Die chinesische Kostümssuppe ist schliesslich noch nicht das Sollimum der chinesischen Masse, aber auch die scheint nicht recht gemessen zu haben. Wenn wird berichtet, dass die Mehrzahl der Gäste nach dem Diner in einem anderen Restaurant soupierte. Alle Hochachtung vor der Leistungsfähigkeit des Italieners! Der Schreiber dieser Zeilen hatte nach seinem ersten Diner in einem chinesischen Reformklub in Tschifu zunächst durchaus andere Bedürfnisse als dasjenige nach einem Souper.

**Heimatschutz und Fremdenverkehr.** Ein Ein- sender der Londoner „Times“ brachte ungünstige Klagen über Verunstaltung der schönen Naturländer in der Schweiz, wodurch angeblich englische Touristen vertrieben werden. Ein Londoner Korrespondent der „N. Z. Z.“ bemerkte hiezu u. a.: „Mancher englische Patriot wird es indessen vielleicht bedauern, dass der englische Zweigverein des „Heimatschutz“ seine Tätigkeit nicht auch auf England ausdehnt, wie in der Schweiz. Hinsicht gerade soviel zu tun gibt und die Reklame für den fröhlichen Gegenstand ist England auf sicherer Fuss zu stellen.“ Und weiter wird noch bemerkt: „Ein zweiter Punkt ist, dass einigen englischen Kreisen vollständig das Gefühl dafür abgeht, dass die Schweiz etwas mehr ist, als der Vergnügungsplatz – playground – Europas, dass die Schweiz einen harten Kampf zu kämpfen hat, um mit Hilfe der Industrie ihre Bevölkerung zu ernähren und ihre Lage erträglich zu gestalten, und dass sie die kargen natürlichen Hügel, auf die für diese Zwecke dauerbar machen muss. Taktlos ist es, wenn man in der Schweiz nur willkommen heissen, selbst wenn dann eine kleine Moralpredigt über Materialismus verknüpft ist. Eine solche von Seiten der „Times“ kann man mit gutem Humor aufnehmen.“ Sehr gut!

**Personenverkehr im Monat August.** Davos-Schatzalp 9446 (1905 7356) Personen, Strassenbahn Luzern 391.328 (376.464). Birsigalbahn 112.710 (114.946). Jungfraubahn 33.266. Elektrische Brunnen-Morschach 21.285 (18.141).

**Eilzettel mit vierter Klasse** bringt der neue württembergische Fahrplan, der zum erstenmale der 4. Klasse-Wagen Erwähnung tut. Die Schnellzüge haben alle ohne Ausnahme Wagen 1. bis 3. teilweise 4. Klasse, die Personenzüge erhalten grundsätzlich auch die 4. Klasse. Dagegen wird eine Anzahl derselben ohne 1. Klasse gefahren. Die Reform bringt für Württemberg eine wesentliche Ermässigung des Preises, für genau dieselbe Leistung 2 statt 3.4 Pfg. pro Kilometer.

**Frage und Antwort.**

Wir werden um Publikation folgender Frage ersuchen:

„Was wird im allgemeinen pro Jahr per Pferdekraft für elektrischen Aufzug berechnet?“ Eingehende Antworten werden an die Adresse des Frageren befördert.

### Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

**Otto Schallegger, Portier,  
Alwin Schürmann, Portier.**

**Familie Daniöth, Grand Hotel, Andermatt.  
Alois Scherrer, Zimmerkellner, von Nesslau.  
F. Eggmann, Direktor, Bad Weissenburg.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **G. Helbling & Cie.** (Badeeinrichtungen), Zürich, bei, auf den wir hießen noch besonders aufmerksam machen.

**Hiezu eine Beilage.**

### AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotels-Office, dirigé par un groupe d'entrepreneurs bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.